



## **Was verschleiern die Feiertage?**

**Wo nahmen unsere heutigen Feiertage  
ihren Anfang? Was verdunkeln ihre  
Bräuche?**

*von Douglas S. Winnail*

Haben Sie jemals während der betriebsamen und manchmal hektischen Ereignisse, die die letzten Monate jeden Jahres kennzeichnen (Halloween, Weihnachten, Neujahr), innegehalten und sich gefragt: „Warum tue ich das überhaupt?“, „Was bedeutet all dies eigentlich?“, „Hat das alles einen Zweck?“ Vielleicht ahnen Sie die Antworten, vermeiden es aber, solche Fragen zuzulassen. Wenn Sie keine Angst davor haben, *echte* Antworten zu erhalten, und bereit sind, wichtige Informationen über die *wahre* Bedeutung und den Zweck der menschlichen Existenz anzunehmen, dann lesen Sie weiter – denn solche Informationen sind zugänglich, obwohl sie fast vollständig von unseren populären Feiertagsbräuchen verdeckt werden!

### **Fröhlich – aber bedeutungsleer**

In vielen Ländern ist die Reihe von Feiertagen am Jahresende eine Zeit des Vergnügens, der Belustigung und der Fantasie! Eine wachsende Anzahl von Menschen verkleidet sich Ende Oktober für Halloweenpartys, während sich die ähnlich verkleideten Kinder zu nächtlichen Streifzügen treffen. Nach Familienfeiern zu Erntedank im November beginnt dann die verrückte Weihnachtshektik im Dezember – man kauft Geschenke, verschickt Dutzende von Weihnachtsgrüßen und beteiligt sich an vielen Treffen und Partys. Neujahr läutet sofort eine weitere Runde von Partys ein und bringt wieder Neujahrseinschlüsse (vielleicht dieselben, die man seit Jahrzehnten trifft), es das nächste Jahr besser zu machen!

Unglücklicherweise finden sich, nachdem die Halloweenkostüme abgelegt sind, das Erntedankessen verdaut, der nadelnde Weihnachtsbaum weggeworfen, und der Neujahrskater vergangen ist, viele Leute mit offenen Rechnungen und einem unbeschreiblichen *Gefühl der Leere* wieder. Wir kennen das Gefühl, hinterfragen es aber nur selten, ohne wirklich nach Antworten zu suchen wie: Was haben das Dekorieren eines Weihnachtsbaums, fliegende Rentiere, Mistelzweige und ein Besuch der Kinder beim Nikolaus im Supermarkt mit der Geburt Jesu Christi zu tun – dem „Grund“ für diese Feiertage? Warum klingen die Schlittenglöckchen und die Sprüche von „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ so leer angesichts der Schlagzeilen von

zunehmender Gewalt, Verbrechen, internationalem Terrorismus, Hungernöten, Kriegen und sinkenden moralischen Werten? Warum haben Millionen von Menschen, die sich zum Christentum bekennen, Spaß daran, sich als Hexen und Teufel zu verkleiden? Warum vollziehen sogenannte „christliche“ Nationen unchristliche Bräuche, die das Leben zu einem *endlosen Kreislauf* von kurzfristig vergnüglichen, aber weitgehend bedeutungslosen Ereignissen verkommen lassen?

### **Der überraschende Ursprung dieser Feiertage**

Ob Sie es glauben oder nicht: Die Bräuche, die Weihnachten umgeben, hatten ursprünglich *nichts* mit Jesus Christus zu tun. Wie die Tradition von Halloween nahmen diese Bräuche ihren Anfang in *altertümlichen, heidnisch-religiösen Praktiken*. Vielleicht klingt das schockierend, aber es ist wahr – und Beweise dafür sind nicht schwer zu finden. Dutzende von Büchern, Artikeln und Referenzen beschreiben genau diese Tatsachen – und es hat auch seinen Grund, warum Sie dies noch nicht beachtet haben oder es ihnen nie erzählt wurde!

Halloween wurde abgeleitet von heidnischen Neujahrsbräuchen der Kelten im vorromanischen England, Schottland und Irland, die „lange vor dem Christentum existierten“ („Halloween,“ *Encyclopaedia Britannica*, 11. Ausgabe). Die heidnischen Druiden „hielten etwa um den 1. November ihr großes Herbstfest ab und zündeten Feuer an zu Ehren des *Sonnengottes*, dem sie so für die Ernte dankten. Des weiteren war es die Vorstellung der Druiden, dass am Vorabend dieser Feier *Saman* (oder *Samhein*), der Herr des Todes, die verlorenen Seelen zusammenrief... die dazu verdammt waren, in den Körpern von Tieren zu leben“ (ebenda). Diese Geister konnten so in der letzten Nacht des keltischen Jahres ihre alten Häuser besuchen (Druiden glaubten an eine unsterbliche Seele), bevor sie befreit wurden und in den Himmel der Druiden eingingen. Während des Samhein-Festes wurden Pferde und manchmal Menschen (später ersetzt durch schwarze Katzen) „in Weidenkörbe gesteckt und lebendig verbrannt als Opfer für die Seelen von geliebten Menschen. Zum Finale zogen sich die Feiernden Masken und Kostüme über und marschierten in einer Parade aus der Stadt – ein Trick, um die Seelen dazu zu bringen, ihnen zu folgen“ (*Sunday Telegram*, 27. Oktober 1985, Seite 7).

In ihrem Versuch, Menschen dazu zu bewegen, sich zu ihr zu bekehren, gab die Kirche, die sich außer Stande sah, solche populären, heidnischen Bräuche auszurotten, diesen traditionellen Tagen und Praktiken einfach einen „christlichen“ Anstrich. Im achten Jahrhundert rief die Kirche von Rom den ersten November als Allerheiligen aus, an dem die Toten, die zu Heiligen erhoben worden waren, zu ehren. Der zweite November wurde zu Allerseelen, an dem die Verstorbenen geehrt wurden, die nicht zu Heiligen wurden. Dieser Tag wurde, „bevor er im Jahre 998 n.Chr. zu einem kirchlichen Feiertag erklärt wurde, genutzt für Feierlichkeiten zu Ehren von Wotan (Odin) als dem Gott der Toten“ (*The Pagan Book of Days* [Das heidnische Buch der Feiertage], Pennick, Seite 124). Gefeierte dieses heidnische Fest, indem Menschen in Tierkostümen Paraden abhielten. Es ist erstaunlich, wie viele intelligente, sich zum Christentum bekennende Menschen an abergläubischen Feiertagsbräuchen teilnehmen, deren Hauptperson der *Teufel* ist – und erkennen nicht – oder ignorieren – deren offenkundigen heidnischen Ursprung!

Die Geschichte von Weihnachten und seinen Bräuchen ist ähnlich. Die weit verbreitete Vorstellung, dass Jesus am 25. Dezember geboren wurde, ist als Erfindung bekannt! Die Bibel sagt uns nicht, wann Christus geboren wurde, und sie gibt auch nicht zu verstehen, dass seine Geburt gefeiert werden sollte. Glaubhafte Quellen und historische Fakten führen zu der Annahme, dass Jesus etwa 4 v. Chr. oder vorher

geboren wurde – als Herodes starb. Er wurde wahrscheinlich im Herbst geboren, weil die Schafe noch auf der Weide waren (Lukas 2, 8) – ein Zustand, den man im Dezember nicht so angetroffen hätte. Jesus war außerdem sechs Monate jünger als Johannes der Täufer (Lukas 1, 24-26), der im späten Juni empfangen worden war (nachdem sein Vater in der 8. Ordnung des Abija als Priester gedient hatte – siehe Lukas 1, 5 und 1. Chronik 24, 1-19). Josephus, ein jüdischer Historiker berichtet von 24 Ordnungen der Priester, in denen diese für jeweils einen einwöchigen Turnus zweimal im Jahr dienten, beginnend mit dem Monat Nisan (Im Frühling, etwa im April). Wenn Johannes im März geboren worden wäre, so hieße das, dass Jesus sechs Monate später, im September geboren wurde – und nicht am 25. Dezember (vgl. *grau unterlegter Abschnitt*)!

Aber warum feiern die Menschen Christi Geburt am 25. Dezember bzw. am Vorabend des 25. Dezember? Ende Dezember ist die Zeit der *Wintersonnenwende*, eine der wichtigsten Festzeiten im Altertum. Historiker bemerken: „Die Geburt vieler Sonnenretter und sterblicher Götter wird um diese Zeit gefeiert, gewöhnlich am 25. Dezember“ und „Weihnachten ist ein wunderbares Beispiel einer *Verschmelzung* vieler religiöser Traditionen aus Altertum und Moderne, von Heiden, Juden, Zoroastern, Mithraisten und Christen“ (Pennick, Seite 132-133). Das moderne Weihnachten ist eine Vermengung verschiedener Feiern zum Jahresende, die im heidnischen Rom abgehalten wurden. Die *Saturnalien* (17.-21. Dezember) waren eine Zeit „extravaganter Dekadenz,“ in der Sklaven und ihre Herren für ein paar Tage die Rollen tauschten. Dies war eine Zeit des ausgelassenen Feierns und der übliche Gruß war „*bona Saturnalia*.“ Anschließend kamen die *Sigillarien* – das Fest der Puppen – am 22. Dezember, wo Spielsachen gekauft und an Kinder verschenkt wurden. Die *Brumalien* schließlich (am 25. Dezember) wurden gefeiert als „Geburt der unbesiegtten Sonne, weil die Tage nach der Sonnenwende wieder länger wurden“ (*Christmas and Christmas Lore* [Weihnachten und die Lehre von Weihnachten], Crippen, Seite 7). Diese waren Zeiten des Feierns, Trinkens und der Ausschweifungen. Die Ägypter feierten ebenfalls die Wiedergeburt der Sonne als kleines Kind, und dies einige tausend Jahre vor den Römern (siehe *The Golden Bough* [Der goldene Ast], St. Martin's Ausgabe, Seiten 471-472).

### **Sagt die Bibel, dass Christus am 25. Dezember geboren wurde?**

Ein Schlüssel zur genaueren Datierung der Geburt Jesu Christi ist in der Bibelstelle enthalten, die von Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers handelt. Im Lukasevangelium wird uns berichtet, dass Johannes' Vater „von der Ordnung Abija“ war (Lukas 1, 5). Dieser kurze Hinweis hat eine große Bedeutung.

Wir lesen im Lukasevangelium, dass Maria, die Mutter Jesu, kam, um ihre Cousine Elisabeth zu besuchen, als sie gerade Jesus empfangen hatte. Elisabeth war zu dieser Zeit im sechsten Monat schwanger (Lukas 1, 36-41). Demnach war Johannes der Täufer etwa sechs Monate älter als Jesus. Wenn wir also bestimmen können, wann Johannes geboren wurde, wissen wir auch den ungefähren Zeitpunkt von Christi Geburt. In diesem Zusammenhang ist die „Ordnung Abija“ von Bedeutung.

Etwa 1000 Jahre früher, in den Tagen von König David, war die Anzahl der Priester in Israel sehr stark angestiegen. Deshalb teilte David diese in 24 Ordnungen ein, die nach dem Rotationsprinzip ihren Dienst im Tempel verrichten sollten (1. Chronik 24, vgl. 23, 6; 28, 13). Der jüdische Historiker Flavius Josephus schrieb im ersten Jahrhundert n.Chr., dass die zuvor erwähnte Einteilung „bis zu diesem Tage“ erhalten blieb (*Antiquities of the Jews* [Antike der Juden], Buch 7, Kapitel 14, Abschnitt 7).

Nach dem Talmud sollten alle Priester während der drei jährlichen Festzeiten im Tempel dienen – Passah, Wochenfest (Pfingsten) und Laubhüttenfest (vgl. 3. Mose 23; 5. Mose 16). Den Rest des Jahres jedoch sollten sie sich abwechseln, wobei jede Ordnung in Rotation für jeweils eine Woche ihren Dienst verrichtete. Die Rotation begann am ersten Sabbat des Monats Nisan (oder Abib) – dem ersten Monat des hebräischen Kalenders – wobei jede Ordnung jeweils von Sabbat bis Sabbat diente.

Da während der Passahwoche *alle* Ordnungen dienten, bedeutete das, dass die Ordnung Abija – die achte in der Rotation, vgl. 1. Chronik 24, 10 – ihren Dienst zu Beginn der *neunten* Woche antrat. Und nach dieser Rotation begann die Pfingstwoche – also blieb die Ordnung Abija auch in der zehnten Woche im Dienst. Lukas Kapitel 1 informiert uns, dass Johannes gleich nach der Rückkehr seines Vaters vom Dienst im Tempel empfangen wurde (Verse 23-24). Dies war während der zweiten Hälfte des Sivan, dem dritten Monat des jüdischen Kalenders. Also wäre seine Geburt etwa neun Monate später im Frühling des nächsten Jahres erfolgt. Und weil Jesus etwa sechs Monate nach Johannes geboren wurde, lag seine Geburt im folgenden Herbst.

Diese Schlussfolgerung wird von zwei weiteren Details bestätigt, die Lukas uns von den Ereignissen um die Geburt Jesu mitteilt. Lukas beschreibt, dass die Hirten *auf dem Feld* waren und ihre Herden bei Nacht bewachten (Lukas 2, 8). Kurz nach der Herbsternste und dem Laubhüttenfest im Oktober hätte in Judäa die Regenzeit begonnen. Und im November wären die Herden – wegen des kälter werdenden Wetters – schon für den Winter in die Stallungen gebracht worden. Im Dezember wären sie also nicht mehr auf dem Feld und von Schafhirten bewacht worden.

Ein weiteres Detail, von dem Lukas berichtet, ist, dass Joseph und Maria zur Zeit einer Volkszählung zum Zweck der Steuererhebung nach Bethlehem gingen (Lukas 2, 1-4). Normalerweise wurden solche Vorhaben gleich nach der Ernte durchgeführt – was wiederum mit einer Zeit im Herbst übereinstimmen würde. Jesus ist also eindeutig nicht am 25. Dezember geboren worden.

Im Gegensatz dazu feierte die frühe christliche Kirche *nicht* Jesu Geburtstag, solange die Lehren der Apostel in Kraft blieben. Tatsächlich rügte im Jahre 245 n.Chr. der Kirchengelehrte Origenes „die Idee, den Geburtstag Christi zu feiern als *sündhaft*“ (*Encyclopaedia Britannica*, 11. Ausgabe). Doch in ihrem Versuch, Menschen zu sich zu bekehren „legte sich die Kirche in Rom im 4. Jahrhundert definitiv auf den 25. Dezember als den Geburtstag des Herrn fest“ (Crippen, Seite 6). Die Auswahl der Wintersonnenwende und des Geburtstags des *Sonnengottes* geschah absichtlich. So konnten neue „Bekehrte“ weiterhin ohne Unterbrechung ihre beliebten, heidnischen Bräuche pflegen – jetzt nur unter einem „christlichen“ Namen! Auch heute folgen die Menschen derselben, erfundenen Sichtweise – weitgehend ohne zu wissen, was sich hinter der „christlichen“ Fassade versteckt.

Die Feier des Neujahrstages am ersten Januar lässt sich ebenfalls in römische Zeit zurückverfolgen. Die festliche Atmosphäre von Partys, Trinkgelagen und zügellosem Verhalten ist ein Relikt der römischen Saturnalien. Das neue Jahr als Baby in Windeln geht auf das griechisch-römische Fest des Dionysios (oder Bacchus – den Gott des Weins) zurück, das zu Beginn jeden Jahres gefeiert wurde. Wir akzeptieren und übernehmen diese heidnische Symbolik in unserem endlosen Zyklus vergnüglicher, doch bedeutungsleerer Feiertage. Doch haben Sie sich jemals gefragt, ob das Leben auch eine tiefere Bedeutung hat? Haben vielleicht sogar die heidnischen Bräuche, die das traditionelle Christentum übernommen hat, bedeutungsvollere biblische Praktiken *ersetzt*?

## Die versteckte Dimension

Es mag vielleicht einige überraschen, aber die Bibel beschreibt eine klare Reihe von Feiertagen oder Festtagen, die zu halten Gottes Volk *geboten* wird. Obwohl immer wieder behauptet wird, dass diese Festtage alttestamentliche Praktiken waren, die keinen Bezug mehr zu neutestamentlichen Christen haben, könnte nichts ferner von der Wahrheit liegen! Die Festtage, die die Bibel beschreibt (siehe 3. Mose 23 und 5. Mose 16), sind außerordentlich wichtig und bedeutungsvoll. Diese Festtage geben einen Überblick über Gottes Heilsplan für die Menschheit. Sie offenbaren die wesentlichen Schritte oder Ereignisse in diesem Plan. Und in ihrer Gesamtheit zeigen sie den *wahren Zweck* des menschlichen Lebens auf. Dieser Zweck ist aufregend, inspirierend – und bringt einen zur Demut – doch er wurde *verschüttet* von heidnischen Feiertagstraditionen, die die Kirchen, die sich christlich nennen, absorbiert haben! Kirchenversammlungen – gebotene Zusammenkünfte – an jedem dieser heiligen Tage rufen einem die Bedeutung des jeweiligen Tages in Gedächtnis zurück. Beachten Sie, was der Historiker W.D. Davies über frühchristliche Praktiken schrieb:

„Überall, insbesondere im Osten des Römischen Reiches, gab es Judenchristen, deren Lebensführung sich nicht wesentlich von derjenigen der Juden unterschied. Für sie war es selbstverständlich, dass das Evangelium sich nahtlos an [die Religion von Moses] anfügte; für sie bedeutete der Neue Bund, den Jesus bei seinem letzten Abendmahl mit den Jüngern einführte... nicht, dass der Bund, den Gott mit Israel geschlossen hatte, nicht mehr in Kraft war. Sie hielten immer noch die Feste Passah, Pfingsten und das Laubhüttenfest; sie ließen sich immer noch beschneiden, hielten den wöchentlichen Sabbat und die mosaischen Regeln im Bezug auf Speisen.“ (*Judeochristianisme*, „*Paul and Jewish Christianity*“ [Judenchristentum, „Paulus und das jüdische Christentum“], 1972, Seite 72, zitiert von Samuele Bacchiocchi, *From Sabbath to Sunday* [Vom Sabbat zum Sonntag], Seite 151).

Der Historiker Edward Gibbon machte eine ähnliche Beobachtung: „Die ersten fünfzehn Bischöfe von Jerusalem waren alle beschnittene Juden; und die Gemeinden, denen sie vorstanden, vereinigten das Gesetz des Mose mit der Lehre von Christus. Es war nur natürlich, dass die ursprüngliche Tradition einer Kirche, die nur vierzig Tage nach dem Tode Christi gegründet worden war und für fast ebenso viele Jahre unter der direkten Aufsicht seiner Apostel gestanden war, als Standard des orthodoxen Christentums angenommen wurde. Die weiter entfernten Gemeinden appellierten sehr oft an die Autorität ihrer ehrbaren Muttergemeinde“ (*The Decline and Fall of the Roman Empire* [Abstieg und Fall des Römischen Reiches], Kapitel 15, Abschnitt 1, Seite 389).

In der jährlichen Reihenfolge der biblischen Festtage steht zuerst das Passah im Frühling (wo Gott ein neues Jahr beginnt – 2. Mose 12, 2). Es ist eine jährliche Erinnerung unserer Notwendigkeit für einen Erlöser und für die Vergebung unserer Sünden. Das Passahlamm, das zu Zeiten des Alten Testaments geopfert wurde (2. Mose 12, 3-6) war eine Vorankündigung der Ankunft Jesu Christi, der für die Sünden der Menschheit sterben sollte (Johannes 3, 16). Obwohl Jesus das Symbol des Opferlammes erfüllte (Jesaja 53, 7; Johannes 1, 29), hielten die Apostel und die frühe Kirche weiterhin das Passah (Lukas 22, 14-16; 1. Korinther 11, 23-26) als jährliche Gedenkfeier für Christi Opfer. Während der Tage der Ungesäuerten Brote wird Sauerteig aus den Häusern entfernt. Dadurch wird symbolisiert, dass wir, um Gott zu gehorchen, Sünde (die durch Sauerteig symbolisiert wird) aus unserem Leben entfernen müssen. Das ist die Bedeutung des Wachstums als Christ – Reue, Veränderung, Wachstum und Überwindung. Die Apostel und die frühe Kirche hielten ebenfalls die Tage der

Ungesäuerten Brote, um die Bedeutung dieser Tage zu bewahren (Apostelgeschichte 2, 38; 20, 6; 1. Korinther 5, 7-8).

Die neutestamentliche Kirche begann am Pfingsttag mit der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger (Apostelgeschichte 2). Das Pfingstfest wird auch Fest der Erstlingsfrüchte genannt, weil es mit dem Beginn der Frühjahrsernte zusammenfiel. Diese Ernte war geringer als die große Herbsternste, was damit vergleichbar ist, dass Gott jetzt nur eine kleine Gruppe von Menschen beruft (Matthäus 13, 10-17; Johannes 6, 44-66; 1. Korinther 1, 26-28), bevor er später mit der gesamten Menschheit arbeitet. Die jährliche Einhaltung des Pfingstfestes ist eine ständige Erinnerung daran, dass Gott für diejenigen, die er als Erstlingsfrüchte berufen hat, eine *besondere Aufgabe* vorgesehen hat (Offenbarung 14, 1-5), und dass diesen ein *besonderes Verständnis* durch den Empfang des heiligen Geistes und die Lenkung durch ihn gegeben ist (Johannes 14, 15-16.26; 16, 13; 2. Timotheus 1, 6-7).

In Gottes Heilsplan haben die Ereignisse, die durch die Frühlings- und Sommerfesttage dargestellt werden, bereits stattgefunden. Der Tod Jesu Christi erfüllte die Bedeutung des Passahs vor etwa 2000 Jahren – daher opfern wir heute kein Lamm mehr –, aber wir halten das Passah als Gedenkfeier dieses wichtigen Ereignisses. Die Tage der Ungesäuerten Brote stellen einen fortlaufenden Prozess dar, die Sünden aus unserem Leben zu entfernen. Die Ereignisse des Pfingsttages – die Ausschüttung des heiligen Geistes und die Gründung der neutestamentlichen Kirche – waren der Anfang des christlichen Zeitalters im 1. Jahrhundert n.Chr. Die übrigen Festtage im Herbst haben *prophetische* Bedeutungen – sie weisen auf wesentliche Ereignisse hin, die *erst noch eintreten* müssen! Der Grund für die Einhaltung dieser Festtage liegt darin, dass wir so *die Zukunft verstehen* und Hoffnung haben können. Die vier Herbstfeste geben uns einen Umriss der aufeinander aufbauenden Schritte in Gottes Heilsplan für die Menschheit – eine Wissensdimension, die der Welt weitgehend verborgen geblieben ist – *verschleiert* durch die populären, heidnischen Feiertage!

## Offenbarung der Zukunft

Der Posaumentag stellt das *nächste* Ereignis in Gottes Plan dar – ein Ereignis, das den Verlauf der Menschheitsgeschichte für immer verändern wird – die Rückkehr Jesu Christi. Die Prophezeiungen der Bibel bringen das zweite Kommen Christi mit dem Blasen der siebten Posaune in Verbindung (Offenbarung 11, 15). Posaunen wurden dazu benutzt, Ankündigungen zu machen, Feste einzuläuten oder einen Warnruf in Zeiten des Krieges abzugeben (4. Mose 10, 1-10). Katastrophale Ereignisse werden dem zweiten Kommen Christi vorangehen (Matthäus 24; Offenbarung Kapitel 6, 8 und 9). Jesus wird zu einem Planeten zurückkehren, der von Kriegen und Trübsal gebeutelt ist, um die Menschheit vor der völligen Selbstauslöschung zu bewahren (Matthäus 24, 3-7, 21-22). Er wird die Armeen der Menschen besiegen, die sich seiner Rückkehr widersetzen werden (Offenbarung 19, 11-19). Bei seiner Rückkehr werden die Heiligen (die „Erstlingsfrüchte“) Unsterblichkeit erhalten (1. Korinther 15, 51-54) und mit Christus diese Erde regieren (Daniel 7, 26-27; Offenbarung 5, 10). Die jährliche Einhaltung des Posaumentags erinnert uns an diese unglaublichen Ereignisse. Dies gibt uns eine *reale* Hoffnung in einer Welt voller schrecklicher Nachrichtenmeldungen.

Der Versöhnungstag weist dann auf die Tatsache hin, dass Satan – der wahre Anstifter der Übel und Probleme dieser Welt – für 1000 Jahre gebunden werden wird, wenn Christus zurückkehrt (Offenbarung 20, 1-2). Dieses zukünftige Ereignis wurde im Alten Testament durch einen Bock dargestellt, der die Sünden Israels trug und in die Wüste geschickt wurde. Während moderne Übersetzungen dieses Tier als „Sündenbock“

bezeichnen und dadurch zu dem Missverständnis verleiten, dass dieser ohne Schuld war, identifizieren die jüdischen Übersetzungen diesen Bock richtigerweise als Symbol des Prinzen der gefallenen Engel – als Satan (3. Mose 16, 8-10). Der andere Bock, der für die Sünden der Nation getötet wurde, war das Symbol für Jesus Christus. Indem wir am Versöhnungstag fasten, lernen wir, dass wir demütig sein und *eins* mit Gott werden müssen (siehe 3. Mose 23, 27; Psalm 35, 13; Johannes 17, 11).

Das Laubhüttenfest ist der physische und geistliche Höhepunkt des Jahres. Während den Menschen, die sich zum Christentum bekennen, über Jahrhunderte hinweg erklärt wurde, dass gute Menschen in den Himmel kommen und sich die Feiernden seitdem bemühen, während der Saturnalien und der Weihnachtszeit für ein paar Tage den Himmel auf Erden zu erzeugen, symbolisiert das Laubhüttenfest die Errichtung von Gottes Reich auf dieser Erde. Dieses siebentägige Fest bietet jährlich einen kleinen Vorgeschmack der 1000jährigen Herrschaft Jesu Christi und der Heiligen (Offenbarung 20, 4-6). Während dieser Zeit (dem „Millennium“) wird die Regierung Gottes für Frieden und Gerechtigkeit auf dieser Erde sorgen und alle Dinge wieder zurechtrücken (Jesaja 9, 6-7; Apostelgeschichte 3, 19-21). Dies wird eine Zeit voller Harmonie (Jesaja 11, 6-9), Gesundheit und Wohlstand sein (Jesaja 35; Amos 9, 13). Städte werden wieder aufgebaut (Jesaja 61, 4; Hesekiel 6, 10). Die Regierung Gottes wird die Gesetze Gottes von Jerusalem aus in der ganzen Welt durchsetzen (Jesaja 2, 2-4).

Der letzte, große Tag ist schließlich das letzte Fest in Gottes heiligem Kalender. Dieses weist auf das Gericht des großen, weißen Thrones hin, von dem der Apostel Johannes schrieb (Offenbarung 20, 11-12). Zu dieser Zeit wird der heilige Geist der gesamten Menschheit zugänglich gemacht werden (Johannes 7, 37-39; Hesekiel 36, 24-27). Nach dem Millennium wird es eine große Auferstehung aller geben, die jemals gelebt haben (Offenbarung 20, 5). Die Botschaft des letzten, großen Tages ist, dass diejenigen, die gestorben sind, ohne je das Evangelium gehört zu haben, *nicht verloren* sind. Sie brennen jetzt nicht in einem Höllenfeuer. Sie warten in ihren Gräbern auf diese Auferstehung, in der sie dann ihre Chance haben, das Heil und das ewige Leben zu erhalten (siehe Hiob 14, 10-15). Diejenigen, die Gott in dieser Zeit des Gerichts (die etwa eine Lebensspanne von 100 Jahren umfassen dürfte – Jesaja 65, 20) ablehnen, werden in einem Feuersee vollständig verbrannt (Offenbarung 20, 14-15). Doch all diejenigen, die sich dafür entscheiden werden, nach Gottes Lebensweise zu leben, werden Unsterblichkeit erhalten.

## Warnungen und Hoffnung

Sie denken jetzt vielleicht, dies klingt alles recht interessant, aber ist es wirklich von Bedeutung, ob wir diese alttestamentlichen Festtage einhalten oder nicht? Sie mögen vielleicht „den Herrn lieben“ und nichts Falsches daran sehen, sich für Halloween zu verkleiden. Sie mögen denken, dass Sie Jesus ehren, indem sie seine Geburt feiern, und mit Neujahr übertreiben Sie es sowieso nicht. Ist es falsch, den „vergnüglichen“ Teilen der alten, heidnischen Bräuche eine neue Bedeutung zu verleihen? Schließlich sagen Sie sich: „Wir beten ja keine heidnischen Götzen an; wir wollen Gott nur unsere Liebe zeigen.“

Die Bibel beantwortet genau diese Fragen! Gott sagte zu der Nation Israel, dass sie seinen Geboten *nachfolgen* und diese *nicht verändern* sollte (5. Mose 4, 1-2). Durch Moses warnte Gott die Israeliten wiederholt, seine Gebote nicht zu vergessen (5. Mose 8, 10-14) und es zu vermeiden, von den religiösen Bräuchen der heidnischen Nationen betört (eingefangen, verblendet) zu werden. Gott sagte wörtlich: „So hüte dich, [...] dass du *nicht fragst* nach ihren Göttern und sprichst: ‚Wie haben diese Völker ihren Göttern

gedient? Ebenso will auch ich es tun!' So sollst du dem HERRN, deinem Gott *nicht* dienen; denn sie haben ihren Göttern alles getan, was dem HERRN ein Gräuel ist und was er hasst“ (5. Mose 12, 30-31). Und weiter sagte er in diesem Zusammenhang: „Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt *nichts dazutun* und *nichts davontun*“ (5. Mose 13, 1).

Diese klaren Warnungen werden im Alten und Neuen Testament wiederholt. Der Prophet Jeremia sagte den Israeliten deutlich: „Ihr sollt nicht den Gottesdienst der Heiden annehmen [...]. Denn die Satzungen [Bräuche] der Heiden sind nichtig [bedeutungsleer, wertlos, eine Täuschung]“ (Jeremia 10, 2-3, Schlachter – Übersetzung). Und Jesus sagte sogar über religiöse Menschen: „*Vergeblich* dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind“ (Matthäus 15, 8-9). Der Apostel Paulus ermahnt uns in ähnlicher Weise (1. Korinther 10, 6-7; 2. Korinther 6, 14-17). Dennoch zeigt die Geschichte Israels – und die der modernen christlichen Kirchen –, dass diese klaren Anweisungen ignoriert oder wegdiskutiert wurden. Deshalb sprach Moses vor Tausenden von Jahren unter Gottes Eingebung: „Ich weiß, dass ihr euch nach meinem Tode sehr versündigen werdet und von dem Wege abweichen, den ich euch geboten habe. So wird euch *am Ende der Tage* das Unheil treffen, weil ihr tut, was böse ist in den Augen des HERRN, und ihn erzürnt durch eurer Hände Werk“ (5. Mose 31, 29).

Diese Zeit der Zurechtweisung steht insbesondere den modernen Nationen des altertümlichen Israels nahe bevor. Gott hat die Völker der westlichen Welt gesegnet, aber sie wurden verführt, heidnische Bräuche zu befolgen, die „Spaß machen“ aber falsch und ohne wirkliche Bedeutung sind! Sie haben die Festtage, die Gott dazu eingerichtet hat, um den Menschen seinen Heilsplan und den wahren Zweck des Lebens nahe zu bringen, ausgetauscht gegen Bräuche, von denen Gott sagt, dass sie böse sind. Die Menschen haben auf falsche Lehrer gehört, „die Böses gut und Gutes böse nennen“ (Jesaja 5, 20). Sie wurden von religiösen Führern in die Irre geleitet, „die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten“ (Römer 1, 18). Sie haben „Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient [durch heidnische Bräuche] statt dem Schöpfer“ (Römer 1, 25). Wenn Sie persönlich beginnen, die biblischen Festtage einzuhalten, die Gott angeordnet hat, werden Sie anfangen, zu erkennen, wozu Sie eigentlich leben. Die Bibel und diese Welt ergeben dann endlich einen Sinn. Die Freude und Erfüllung, die Sie verspüren werden, werden Ihnen die Frivolität und Fantasie der heidnischen Feiertagsbräuche vergleichsweise bedeutungsleer erscheinen lassen. Vielleicht ist es Zeit, die Augen zu öffnen und zu erkennen, was diese Feiertage in Wirklichkeit verschleiern!

WVF, November 2000  
© 2000 Living Church of God  
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *What Is Hidden by the Holidays?*

Diese Publikation darf nicht verkauft werden!

Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,  
der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen.  
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

---

## Kontaktadressen

---

Hauptbüro Vereinigte Staaten:  
**Living Church of God**  
**P.O. Box 3810**  
**Charlotte, NC 28227 – 8010**

Großbritannien:  
**Living Church of God**  
**P.O. Box 9092**  
**Motherwell, ML1 2YD Scotland**  
Tel.: 0044 1698 – 263 – 977

Deutschland:  
**Welt von Morgen**  
**Postfach 111 545**  
**D – 76065 Karlsruhe**

---



Fax: 0044 1698 – 263 – 977

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>

---